

Stepptanz: Penguin Tappers legen unter strengen Corona-Regeln vor über 400 Zuschauern einen weltmeisterlichen Auftritt in der Hans-Michel-Halle hin

Die große Bühne in Riesa wartet auf sie

Hemsbach. Dieser Applaus wird lange nachhallen. Auch wenn der letzte Gast die Hans-Michel-Halle längst verlassen hat, das Trommeln und Johlen lange verklungen ist. Zwei Jahre waren die Ränge leer. Zwei Jahre künstlerische Schonkost, zwei Jahre voll geplatzter Weltmeisterschaftsträume – vor allem aber zwei Jahre ohne Applaus. Nun durften die Stepptänzer des TV Hemsbach trotz der Corona-Pandemie bei einer ausverkauften „Showtime“ vor über 400 Zuschauern zeigen, was sie viel lieber woanders gezeigt hätten.

Nicht weil ihnen der Auftritt in der hiesigen Hans-Michel-Halle keinen Spaß gemacht hätte. Das Gegenteil war der Fall. Eigentlich wären sie an diesem Samstag aber lieber in Sachsen als in Hemsbach gewesen. Alle 120 Tänzer hatten sich in ihren Formationen oder als Solo-Künstler für die Weltmeisterschaft in Riesa qualifiziert, die just an diesem Tag stattgefunden hätte. Damit ein Jahr voller Training und Träume nicht gänzlich umsonst war, gaben die „Penguin Tappers“ ihren Tänzern kurzerhand bei einer eigenen Veranstaltung die Gelegenheit, ihre Choreografien zu zeigen.

Dass die Stepptänzer unter den eigentlich qualifizierten 350 WM-Stärkern insgesamt von den Welttitelkämpfen wieder mit Pokalen nach Hemsbach gekommen wären, daran ließen sie mit ihren Auftritten in der Halle keinen Zweifel. „Riesa wartet auf euch, die große Bühne wartet auf euch“, rief ein emotionaler Abteilungsleiter Klaus Schollmeier, nachdem die Erwachsenen-Formation als „Raben“ den Höhepunkt des Abends geliefert hatte.

Dass eine derartige Veranstaltung mit über 400 Zuschauern überhaupt stattfinden sollte, hatte im Vorfeld außerhalb der Tänzer-Szene für manches Kopfschütteln gesorgt. „Wir machen das für unsere Tänzer, besonders für unsere Kinder“, erklärte Schollmeier.

Dem Abteilungsleiter war es während der Veranstaltung ein Anliegen, für Klarheit zu sorgen. Denn



Showtime hieß es am Samstag in der Hemsbacher Hans-Michel-Halle, als die Penguin Tappers auf der Bühne tanzten.

BILDER: SASCHA LOTZ

die „Showtime“ lag voll im Bereich des gesetzlich Erlaubten. Weniger als die Hälfte der Hallenkapazität hatten die Tänzer mit den rund 400 verkauften Tickets ausgeschöpft. Zuschauen durfte nur, wer vollständig geimpft und genesen war und zusätzlich einen tagesaktuellen negativen Schnelltest vorweisen konnte.

Dennoch gingen die Tappers noch weiter und ordneten eine strikte Maskenpflicht in der gesamten Halle an. „Wir gehen also über die Verordnung hinaus. Ihr seid hier sicherer als bei jedem Restaurantbesuch“, so Schollmeier. Tatsächlich fühlten sich Besucher besonders auf der unteren, bestuhlten Ebene vergleichsweise sicher. Vor allem dank der strengen Kontrollen am Eingang, wo mehrere Zertifikate und Ausweisdokumente nicht nur verlangt, sondern auch kontrolliert wurden. „Ich hoffe, ihr sagt jetzt: Die



In rot-schwarzen Lederjacken beeindruckten die jungen Stepptänzer das Publikum.

Penguin Tappers haben mit der Veranstaltung alles richtig gemacht“, sagte Schollmeier. Zumindest die anwesenden Zuschauer gaben ihm mit Applaus Recht – genau wie die Tänzer selbst. Schon das erste Duo mit Nele Matz und Nela Herbig

(Aristocats) zeigte, dass ein Tanz vor Zuschauern im Scheinwerferlicht die Welt bedeuten kann. Das Grinsen schien auch nach dem Tanz gar nicht mehr aus den Gesichtern der Mädchen zu weichen.

Auch die restlichen 16 Formatio-

nen strahlten mit ihren Auftritten pure Freude aus. Für die Höhepunkte des Abends sorgten drei Soli und die großen Formationen, die seit Jahren den Schwerpunkt bilden.

Jakob Dietz und Aurelia Hauser zeigten mit eigenen Choreografien, was sie können. Sara Starbaty bewies mit „Growing Pains“, dass sie nicht nur zu Recht amtierende Deutsche Meisterin der Junioren ist, sondern auch künftig bei den Erwachsenen ganz vorne mitsteppen kann. Die große Kinder-Formation holte mit „The Wizard of Oz“ ein Stück Fantasie in die Halle, während die Erwachsenen als Raben einmal mehr für stehende Ovationen und eine A-cappella-Zugabe sorgten.

Ob in rot-schwarzen Lederjacken, glitzernden Westen oder als Küken verkleidet – „Showtime“ bot ein abwechslungsreiches Programm für alle, die sich trotz Corona in die Halle trauten.

ksm